

## *Hoffnung*

Und wenn der weiße Traum entschwunden,  
dann bist Du wieder selber da.  
Dann hast Du Dich zurückgefunden  
in diese Welt, uns allen nah.

Es gibt Gedanken, die verwirren.  
Ein Traum ist immer Illusion.  
Es kann ein jeder sich verirren.  
Und wem geschah denn das nicht schon?

Es braucht oft wenig, um zu fallen.  
Das Aufstehn fordert Lebenskraft.  
Ein Glückwunsch darum von uns allen,  
für jeden, der es wirklich schafft.

Gebt Eurer Freiheit weiten Raum,  
sonst wird die Sucht zum schwarzen Traum.

Alfred Flury, 1985

Es gibt immer wieder Zeiten, wo große Ereignisse, wie Kriege, politische Machtwechsel, Katastrophen und andere Vorkommnisse den aktuellen Raum der Medien abdecken. Schon nach wenigen Tagen sind dann jeweils Stimmen zu hören, die darauf hinweisen wollen, das Drogenproblem sei nun wesentlich im Abklingen. Vor einigen Jahren wies bei einem Drogenkongreß in Wien ein Mediziner vor einer großer Zahl von Ärzten und Kriminalisten darauf hin, daß in den vergangenen zwei Monaten die Kriminalität im Zusammenhang mit Drogen erheblich zurückgegangen sei. Als Antwort erklärte ein hoher Kriminalbeamter, daß die Hälfte seiner Beamten in dieser Zeit, einerseits im Urlaub und andererseits in einem Ausbildungskurs gewesen sei. So mußte natürlich die Anzahl der erfaßten Delikte zurückgehen.

## 8. *Wie wirkt Kokain?*

Ein, vor allem in Deutschland, sehr oft gebrauchtes geflügeltes Wort heißt: „Mach doch keinen Kokolores.“ Unter „Kokolores“ versteht man absonderliches Schwatzen und Verhalten. Kaum jemand weiß aber, daß das eigentümliche Wort in den zwanziger Jahren entstanden ist, als eine erste Kokain-Welle die elitäre Gesellschaft des Abendlandes durchwogte. Man nannte damals die hochgiftige Rauschdroge Kokain zumeist Koks.

Das Kokain wird von Laien allgemein verharmlost.

Ein wissenschaftliches Gutachten, wie es die Staatsanwaltschaft von München im Jahre 1981 erstellen ließ, ergab folgende Skala:

Haschisch bekam ein bis zwei Punkte, Kokain kam auf Platz neun, und an zehnter Stelle war das Heroin.

Die Verharmlosung der Modedroge Kokain ist also in jedem Fall wissenschaftlich unhaltbar und für den Konsumenten gefährlich, weil er irreführt wird und glaubt, nur eine leichte Droge zu sich zu nehmen.

Die Medizin ist sich über die Gefährlichkeit von Kokain einig. Das weiße Pulver hat verheerende Wirkungen auf Körper und Geist. Jeder Forschungs- und Untersuchungsbericht enthält zwar eine andere Reihenfolge der verschiedenen Wirkungen, oft sind es aber auch nur andere Namen und Bezeichnungen; im Grundgedanken ist man sich aber einig.

Zum Beweis zitieren wir einige Autoren, die sich wissenschaftlich mit der Wirkung von Kokain eingehend befaßt haben. Jürgen vom Scheidt schreibt im Buch „Rausch und Realität“:

*„Diese Gefährlichkeit wächst dem Kokain, wie jeder anderen Rauschdroge, auf mehrfache Weise zu, entsprechend ihren Auswirkungen in drei verschiedenen Bereichen:*

1. durch die biochemischen bzw. physiologischen Reaktionen des Nervensystems und des gesamten Organismus auf die Gifteinwirkung;

2. durch die seelischen Effekte, bei denen man kurzfristige Bewußtseinsstörungen bzw. -veränderungen im akuten Rauschzustand und langfristige Veränderungen des Charakters unterscheiden muß;

3. durch sozialpsychologische und allgemeinere soziale Veränderungen, etwa durch die Zerstörung von Familienverbänden oder durch die Gefährdung weiter Bevölkerungsteile, vor allem der jüngeren Jahrgänge, bei epidemieartiger Verbreitung des Drogenmißbrauchs.“

Und weiter:

„Wie gefährlich Kokain sofort auf den menschlichen Organismus wirkt, zeigt die Tatsache, daß schon geringe Fehldosierungen tödlich sein können. Ein bis zwei Gramm gelten als tödliche Menge, bei einmaligem Genuß (geschnupft oder gespritzt); aber es wird auch von Todesfällen nach Konsum von 0,1 Gramm, ja sogar schon bei nur 0,08 und 0,04 Gramm berichtet. Eine zusätzliche Gefährdung entsteht dadurch, daß die Dealer (Händler) das Kokain mit einer Vielzahl von ähnlich aussehenden Substanzen verschneiden bzw. verfälschen: Von der Borsäure über doppelt-kohlensaures Natron bis hin zum seinerseits schon hochgefährlichen Strychnin und dem Herbstzeitlosengift Colchicin wurde bereits eine Menge solcher Zusätze festgestellt.